

Die unentbehrliche Eimerspritze

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **3 (1956)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und ich glaube, dass es ihnen auf allen anderen Gebieten des Lebens ebenso gehen wird, weil ihnen die sofortige Entscheidung für die Flucht vielleicht nicht *den günstigeren Weg* einer geeigneten Vorsichtsmassnahme sehen lässt. Der Tod ist ein Gesetz im Dasein jeder Kreatur, die Furcht ist nur natürlich. Doch es scheint mir eine schlechte Handhabung dieser Gesetzlichkeit zu sein, wenn man das Leben ständig unter den Schatten der Furcht vor dem Tode stellt.

Pws. in: «St. Galler Tagblatt», Nr. 188, vom 21. April 1956.

Bilder - mit freundlicher Genehmigung des Verlags - aus: «Der grosse Herder», Bd. 1, Sp. 208, Freiburg i. Br., 1952.

*

Wir fügen dieser Abhandlung eine kleine Zusammenstellung von Zitaten aus allen Zeiten zum Nachdenken über das Thema bei. Als Uebergang, und zur Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, geben wir *Tobias Tomamichel* das Wort, der in einem 1953 erschienenen volkskundlichen Buch folgerte:

«Dem überwundenen Aberglauben müssen wir nicht nachtrauern; leider ist aber mit ihm auch ein Stück Glauben geschwunden, denn was für unsere Ahnen noch Realitäten waren, sind für uns nur noch leere Begriffe. Angst und Furcht sind von dieser Seite her wohl verschwunden. Wie gerne möchte man da von Fortschritt sprechen, gäbe es nicht die heutigen teuflischen, sehr realen Mächte, die weit schrecklicher sind als Geister und Gespenster!»

Du Tagessonne, die Furcht jedes ferneren Landes, du schaffst auch ihr Leben.

Echnaton (13. Jahrh. v. Chr.)

*

Was ist lächerlicher als den Tod zu suchen, nachdem du das Leben unruhig gemacht hast durch Furcht vor dem Tode?

Epikur (341—270 v. Chr.)

*

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Johannes (1. Jahrh. n. Chr.)

*

Der alte Mensch lebt in der Furcht, der neue in der Liebe.

Augustinus (354—430)

*

Je mehr Angst ich habe, desto enormer wächst meine Furchtlosigkeit.

Else Lasker-Schüler (1876—1945)

Die Betroffenen haben in Deutschland (und in England) den seelischen Belastungen des Luftkrieges gegenüber eine überraschende Widerstandskraft gezeigt, obwohl sie nicht begeistert, sondern besorgt und mit innerem Widerstreben in den Krieg gingen.

Friedrich Panse (1952)

Wenn den Menschen die Angst genommen wird und sie wissen, wie sie sich im Augenblick der Gefahr zu verhalten haben, ist schon viel gewonnen.

Elsa Dunbar (1953)

*

Ruhe und Gelassenheit sind fast ebenso ansteckend wie Angst.

Alexander Papagos (1954)

*

Angst vor der Atombombe?, das ist doch ganz natürlich, das haben wir doch alle; aber wir wollen trotzdem leben!

«*Ikimono no Kiroku*» (1955)

*

Der Uebel grösstes ist die Schuld, nicht die Angst.

Oskar Pfister (1873—1956)

Zivilschutz als Hilfe im täglichen Leben



Ueber den nützlichen Friedenseinsatz von Luftschutzmateriale orientieren folgende Beispiele aus der letzten Zeit:

Zufolge der Kältewelle dieses Frühjahrs sind in der *Gemeinde Beatenberg* über dem Thunersee Hydrantenleitungen eingefroren. Dadurch blieb ein Teil des 5 km langen Dorfes mit etwa 100 Häusern ohne Wasser. In einem Brandfall wäre die Feuerwehr dort machtlos und eine Katastrophe nicht zu vermeiden gewesen. In dieser Notlage wandten sich der Gemeinderat und der Feuerwehrkommandant über den Regierungsstatthalter und den kantonalen Volkswirtschaftsdirektor an die Abteilung für Luftschutz mit dem dringlichen Ersuchen um leihweise Ueberlassung von Schläuchen und Verbindungsstücken zwecks Ueberbrückung der schadhaften Leitungsstellen. Das umfangreiche Material wurde geliefert und ermöglichte die Sicherung der Löschwasserversorgung bis zur Wiederinstandsetzung des ordentlichen Leitungsnetzes. Durch diese Hilfe konnte eine grosse Sorge der verantwortlichen Ortsbehörden behoben werden.

Einen anderen Verwendungszweck erfüllte vorübergehend ein von der Abteilung für Luftschutz konstruiertes transportables Löschwasserbecken von 50 000 l Fassungsvermögen. Es wurde auf Gesuch der Industrie- und Handlungsausstellung in *Neuenburg* («*Comptoir*») ausgeliehen, um dort für ein Wettfischen benützt zu werden.

Die unentbehrliche Eimerspritze

Ueber einen kürzlichen Kellerbrand im Stadtzentrum von Bern meldete eine Tageszeitung kurz und bündig:

«Das Feuer konnte durch Eimerspritzen sofort gelöscht werden.»

Ein besseres Zeugnis für die Notwendigkeit dieses einfachen und doch so wirksamen Gerätes können wir uns nicht denken.

Weitere Verwendungsmöglichkeiten der Eimerspritze im Frieden:

- als Garten- und Blumenspritze;
- als Baumspritze (mittels Rohrverlängerung);
- zur Schädlingsbekämpfung (mit der Nebeldüse);
- zum Weisseln von Decken und Wänden;
- zum Waschen von Autos;
- zum Auspumpen von Schächten und Booten.

